

„Jungen lieben alle Arten von Humor“

INTERVIEW Erziehungswissenschaftler Wolfgang Tischner über Bücher für Jungen

VON LILLI ELSEBACH

In Schulen und Kitas werden laut einer Studie zu wenig Bücher gelesen, die Jungen interessieren. Wir sprachen mit dem Erziehungswissenschaftler Wolfgang Tischner (68) darüber, welche Literatur Jungen mögen.

Herr Tischner, inwieweit lesen Mädchen anders als Jungen?

Zum einen bevorzugen Jungen und Mädchen unterschiedliche Lesestoffe. Bei Jungen sind das neben Sachbüchern zum Beispiel Abenteuer- und Heldengeschichten, Agenten- und Detektiv-Geschichten, Fantasy, Gruselgeschichten oder Science-Fiction. Mädchen dagegen lesen mehrheitlich lieber Geschichten, die sich um Freundschaften, Beziehungen und Liebesverhältnisse drehen, oder auch Tiergeschichten. Zum anderen lesen sie unterschiedlich. Jungen und Männer lesen eher sachbezogen und distanziert, Mädchen und Frauen im Vergleich dazu eher empathisch und emotional involviert.

Haben Sie diese Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen über rascht?

Nein. Die moderne Hirnforschung hat gezeigt, dass beide Geschlechter „vom ersten Tag an anders“ sind und sich bei allen Gemeinsamkeiten, die sie miteinander verbinden, bezüglich ihrer Interessen, Vorlieben, Präferenzen und der Art, wie sie die Welt erleben, in vieler Hinsicht grundlegend voneinander unterscheiden. Extrem vereinfacht und polarisierend könnte man von einer einfühlend-personorientierten im Gegensatz zu einer distanziert-sachorientierten Sicht auf die Welt sprechen.

Allerdings gilt es zu betonen, dass es sich bei diesen Zuordnungen lediglich um geschlechtstypische Tendenzen handelt, die sich nicht eins-zu-eins auf jedes Individuum übertragen lassen. Dieser fundamentalen Verschiedenheit der Geschlechter wird beim schulischen Lesen jedoch kaum Rechnung getragen, was sich besonders nachteilig auf Lesesozialisation und Lesekompetenz der Knaben auswirkt. Zunehmend fehlen insbesondere in den Grundschulen Männer als Bezugspersonen



Mädchen und Jungen lesen unterschiedlich: Unser Bild zeigt Schüler der Marie-Curie-Grundschule, die in der Bibliothek der Schule in Frankfurt Bücher lesen.

FOTO: ARNE DEDERT/DOPA

und als Lesevorbilder. Zudem ist die Schulkultur inzwischen eine weitgehend weiblich geprägte – Schule als „weibliches Biotop“, was sich unter anderem, in der Regel unbeabsichtigt, in der Auswahl der Schullektüre niederschlägt.

Warum werden überwiegend Mädchenbücher gelesen?

Wir haben heute in den Grundschulen nach aktuellen Erhebungen des Statistischen Bundesamtes einen Anteil weiblicher Lehrkräfte von insgesamt 89,5 Prozent im Schuljahr 2018/19. Noch deutlich stärker ausgeprägt ist die Geschlechterdisparität bei den pädagogischen Fachkräften in Tageseinrichtungen für Kinder. Dass angesichts einer solchen Schiefelage bei der Geschlechterverteilung des pädagogischen Personals von einer „Feminisierung der Lesekultur“ als einer ihrer Folgen die Rede ist, kann nicht verwundern. Allerdings würde ich nicht explizit von „Mädchenbüchern“ sprechen, die überwiegend gelesen werden, sondern von einer unausge-

wogenen Berücksichtigung literarischer Jungen- und Mädcheninteressen im Unterricht.

Welche Lösung könnte es für das Problem geben?

Da die Jungs aufgrund ihrer frühen Lesesozialisation den Eindruck bekommen müssen, Lesen und Literatur seien weibliche Dinge, erscheint es mir wichtig, dass sie verstärkt auch mit männlichen Lesevorbildern zu tun haben. Das fängt in den Familien an. Zuhause lesen überwiegend die Mütter vor, und es wäre sehr wünschenswert, dass auch die Väter sich verstärkt daran beteiligen. Beispielsweise könnten beide Elternteile abwechselnd vorlesen. Außerdem müssten die Jungen in Kitas und Schulen häu-

figer auf männliche Bezugspersonen und Vorbilder stoßen, die ihnen das Lesen und den Umgang mit Literatur vermitteln und sie dafür begeistern können. Das Geschlecht spielt eine zentrale Rolle.

Das Nächste ist dann die Literaturliste. Es gibt dazu Jungenleselisten im Internet. Da findet man gute Hinweise, welche Genres und welche Art von Literatur Jungs mögen, und entsprechende Buchempfehlungen. Eine weitere Möglichkeit, Jungs gezielt zu fördern, wäre ein erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen, das nach Möglichkeit mit Bewegung und Aktivität verbunden ist. Ein entsprechendes Entwicklungsprojekt Jungenleseförderung, das auf meiner For-

schungsseite an der TH Nürnberg detailliert dokumentiert ist, habe ich vor einiger Zeit gemeinsam mit dem Jungenbüro Nürnberg durchgeführt.

Warum ist es wichtig, das Leseeinteresse der Jungen zu fördern?

Die Pisa-Studien haben gezeigt, dass Mädchen besonders im Bereich Lesen viel mehr Kompetenz aufweisen als Jungen. Eine stärkere Leseförderung für Jungen ist aus meiner Sicht deshalb so wichtig, weil das Lesen eine Schlüsselkompetenz darstellt. Wenn Jungen nicht gut lesen können, bedeutet das gewöhnlich, dass sie nicht nur in Deutsch schlechte Noten bekommen, sondern in anderen Fächern auch. Zum Beispiel, wenn es um das Lösen von Textaufgaben in der Mathematik geht, und sie den Text nicht verstehen. Deshalb sollte man darauf achten, dass Jungs beim Lesen nicht noch weiter zurückbleiben.

Wie ist der Lesemarkt für Jungen?

Die Verlage haben sich weitgehend darauf eingestellt,

dass Mädchen im Vergleich zu Jungen mehr lesen. Aber es gibt auch Verlage, die sich auf den Leseschmack von Jungs eingestellt haben. Zum Beispiel bietet der Verlag Tessloff in Nürnberg mit seiner Reihe „Was ist was“ sehr gute Kindersachbücher an, die viel Rücksicht auf Jungeninteressen nehmen. Auch Loewe, Arena, Carlsen, Schneiderbuch Egmont und einige andere Verlage bieten gute Bücher speziell auch für Jungs an.

Welche Kriterien müssten Bücher für Jungen heute idealerweise erfüllen?

Jungen lieben alle Arten von Humor, besonders von der schrägen Sorte, also auch etwa in Form maßloser Übertreibungen. Geschichten sollten für Jungen vor allem spannend, aktionsgeladen, cool und witzig sein. Aber auch Sachbücher, die sich vorzugsweise mit den Themen Naturwissenschaft, Technik, Computer, Sport, Geschichte oder Weltall befassen, ziehen Jungen in ihren Bann. Die Protagonisten von Geschichten, die Knaben ansprechen, sollten Stärke zeigen und nach Möglichkeit über Heldenqualität verfügen. Aber auch Geschichten von Antihelden finden Anklang.

Was mögen Jungen noch?

Geschichten für Jungen sollten nicht so sehr psychologischer Art und nicht langatmig, sondern von vielfältig und rasch wechselnden Handlungsabläufen, gespickt möglichst mit kämpferischen Auseinandersetzungen und gefährlichen Herausforderungen, getragen sein. Bücher sollten möglichst reich illustriert sein. Comics zum Beispiel finden Jungs ganz toll. Ich finde, es wäre ein Fehler, Comics grundsätzlich aus dem Leselern-Unterricht zu verbannen. Das klassische Buch mit einer endlosen Aneinanderreihung von Buchstaben finden Jungen auf Dauer öde. In Büchern für Knaben sollten nach Möglichkeit Schrift, Grafiken, Diagramme, Abbildungen etc. abwechslungsreich miteinander kombiniert sein.

Jungenleselisten unter boysandbooks.de; Projekt Jungenleseförderung: th-nuernberg.de/fakultaeten/sw/forschung/abgeschlossene-forschungsprojekte/jungenlesefoerderung/

Lesetipps für Söhne und Väter

Smartphone weg, Abenteuer her: Mit diesen Büchern macht Lesen auch Männern Spaß

VON TIBOR PÉZSA

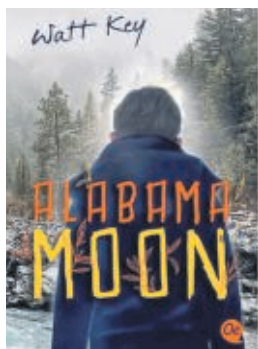
Zwar mögen auch Mädchen Abenteuer, wilde Tiere, hohe Wellen, eisige Höhen, Freunde, Feinde, Kannibalen und Rettung in letzter Sekunde. Aber Jungen lieben all das ganz besonders. Deswegen gibt es hier Lesetipps besonders für Söhne und Väter:

■ Alain Le Saux und Grégoire Solotareff (Hg.): **Das kleine Museum**. 310 S., 16,80 Euro. Weltbekannte Gemälde und Ausschnitte daraus; ideal fürs Anschauen auch schon mit sehr kleinen Kindern.

■ Axel Scheffler/ Julia Donaldson: **Der Gruffelo**. Beltz & Gelberg. 32 S., 14,95 Euro. Ab 4 Jahren: Weltbestseller über eine Maus, die im Wald Angst hat. Wie gut, dass der gruselige Gruffelo ihr Freund ist!

■ Tove Jansson: **Die Mumins**. Geschichten aus dem Mumintal. Arena. 184 S., 9,99 Euro. Kinderklassiker ab 8 Jahren; Fantasiewelt voll schrulliger Figuren und Abenteuer.

■ Watt Key: **Alabama Moon**. Oetinger. 352 S., 9 Euro. Ab 10 Jahren: Spätestens ab diesem Alter gehen Mädchen- und Jungenbücher getrennte Wege. Hier leben Vater und



Große Empfehlung: Alabama Moon (Buchcover). FOTO: T. PÉZSA
Sohn in der Wildnis. Doch plötzlich ist der Junge allein. Es gibt Fortsetzung und Film; das Buch ist ein Muss.

■ Agata Loth-Ignaciuk: **14 000 Meilen über das Meer**: Mit dem Kajak über den Atlantik. Gerstenberg. 88 S., 16 Euro. Ab 10 Jahren: Wunderschön illustriert, ein Mann allein auf abenteuerlicher Reise.

■ Roland Smith: **Entscheidung am Mount Everest**. 320 S., 7,99 Euro. Ab 12 Jahren: Vater und Sohn auf gefährlichem Weg zum Gipfel. Nicht nur die Natur kann schocken, Gangster tun es auch.

■ Wolfgang Herrndorf: **Tschick**. Rororo. 256 S. 10 Euro. Ab 14 Jahren: Zwei Jungen, ein geknackter Lada, viel Sehnsucht. Ein Roadmovie in

Worten auch für Erwachsene. Verfilmt von Fatih Akin.

■ T.C. Boyle: **Wassermusik**. dtv. 688 S., 12 Euro. Ab 16 Jahren: der groteske, lebenspralle Erstling Boyles.

Und sonst? Immer wieder **Jules Verne**, etwa seine 20 000 Meilen unter den Meeren. **Alexandre Dumas'** Graf von Monte Christo. **Jack Londons** Seewolf. Und die großen Zeichner, anregend zum Nachzeichnen: **Guillermo Mordillo** und **Edward Gorey**.

Die besten neuen Bücher für junge Leser stellt der Deutschlandfunk monatlich im Internet vor: zu.hna.de/DLF

ZUR PERSON



Prof. Dr. Wolfgang Tischner (68) wurde in Essen geboren. Er hat dort Erziehungswissenschaften studiert und in Duisburg promoviert. Ab 1997 war er an der Technischen Hochschule Nürnberg Professor für Pädagogik und Sozialpädagogik. Seit 2017 ist er emeritiert. Tischner ist verheiratet und wohnt in Kirchdorf/Tirol. lel@th-nuernberg.de
FOTO: TH NÜRNBERG/PRIVAT/NH